

GNOR-Ehrenmitglied Willi Matthes zum 75. Geburtstag

Am 16. November 2002 - auf den Tag genau eine Woche vor der Jubiläumstagung „25 Jahre GNOR“ in Bad Münster am Stein - feierte Willi Matthes im Kreise seiner Familie seinen 75. Geburtstag, an der Tagung selbst nahm er mit seiner Frau wie selbstverständlich teil. Er gehört zu den Männern der ersten Stunde in unserer Naturschutzorganisation, die er mitgeprägt hat und die allen Anlass hat, auf ihn stolz zu sein. Sein runder Geburtstag ist für mich Veranlassung, Leben und Werk des Jubilars zu umreißen, der in vielfacher Hinsicht Vorbildcharakter hat.

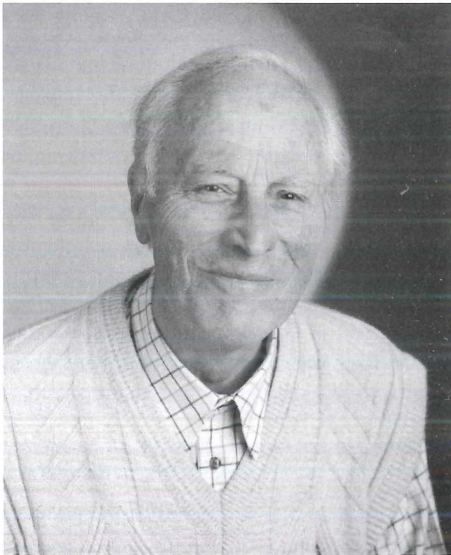


Abb. 1: Willi Matthes. April 2003. Foto: Archiv W. Matthes.

Willi Matthes wurde 1927 in Mainz-Gustavsburg (Hessen) geboren. Wohlstand war ihm nicht in die Wiege gelegt worden. Die Daseins- und Lebensverhältnisse waren nach seiner Schilderung einfach und meist vom Mangel geprägt, der Alltag der Eltern ausgefüllt mit Arbeit und getragen von der Sorge um die Erhaltung der Gesundheit, um ausreichend Nahrung und Kleidung und um eine warme Wohnung im Winter. Das Haus in der Arbeitersiedlung war Lebensraum einer Familie, zu der insgesamt sechs Kinder gehörten. Eltern, Großeltern und zwei Tanten lebten mit den Kindern in unmittelbarer

Nachbarschaft. Das Zusammenleben war von gegenseitigem Respekt und von Gehorsam der Kinder gegenüber den Älteren geprägt: Sie empfanden diese Achtung nicht als Zwang, sondern als natürliche Ordnung. Der Garten und der nahe gelegene Spielplatz boten ihnen Freiheit, die ihnen grenzenlos erschien, mächtige Kastanienbäume, von denen aus sie den Ort überblicken konnten, ersetzte ihnen den Wald.

Von 1930 bis 1934 besuchte Willi Matthes die Kinderschule unter Leitung evangelischer Schwestern, von 1934 bis 1942 die Volksschule in Gustavsburg. Daran schloss sich eine kaufmännische Lehre in einer Mainzer Weingroßhandlung an. Im Sommer 1944 wurde er zum Reichsarbeitsdienst (RAD) eingezogen und entging im März 1945 im Zuge der Kriegswirren gerade noch dem Kriegseinsatz. Nach Kriegsende trat er eine Tätigkeit als Kaufmännischer Angestellter in der erwähnten Weingroßhandlung an. 1946 und 1947 bereitete er sich privat auf den Besuch des Altsprachlichen Gymnasiums in Mainz vor, das er in den nachfolgenden zwei Jahren auch besuchte und nach dem Zentralabitur mit dem Reifezeugnis verließ. Seine Absicht, Deutsch und Geschichte zu studieren, gab er aus finanziellen Gründen auf, da er zur Unterstützung seiner Eltern Geld verdienen musste. Gleichwohl hat ihn der Besuch des Altsprachlichen Gymnasiums nachhaltig geprägt. Ich erinnere mich eines Gesprächs im Jahre 1986 bei einem Gläschen Cognac im Schloss des Barons von Heyl, in welchem er mit dem gleichfalls humanistisch gebildeten Hausherrn erfolgreich darin wetteiferte, die neun Musen der griechischen Mythologie (Terpsichore - die Tanzfrohe, ...) zu memorieren: Meinen Respekt konnte ich den beiden Herren, deren Schulzeit zu diesem Zeitpunkt rund 40 Jahre zurücklag, nicht versagen.

Wer den hochgewachsenen Willi Matthes kennt, wird es kaum fassen können, dass er in der Zeitspanne 1949 bis 1951 in Gustavsburg zeitweilig als Sackträger in einer Zementfabrik im Hafen sowie als Schraubenentrostler und Kranführer in der Montagehalle der MAN seine Brötchen verdient hat. Kaum war er im selben Unternehmen Lagerbuchhalter und Sachbearbeiter für Schöpfwerkspumpen geworden, kam 1950 im Gefolge des hessischen Metallarbeiterstreiks schon die Entlassung. Von 1951 bis 1968 war er als Exportsachbearbeiter bei Klein, Schanzlin & Becker AG (KSB) Frankenthal tätig, wohnte aber von 1952 bis 1962 in Nierstein, wo er seine Frau Christel, geb. Schwibinger (1952) heiratete.

Dort besuchte ich ihn erstmals und erkundete mit ihm die Brutstätten des Schwarzstirnwürgers (*Lanius minor*) bei Schwabsburg: Noch heute können wir kaum begreifen, dass es diesen herrlichen Vogel bei uns nicht mehr gibt.

Die Übersiedlung nach Bobenheim-Roxheim, das zu seinem bleibenden Wohnort wurde, erfolgte im Jahre 1962. Aus der Ehe stammten vier Söhne. Ich hörte im Autoradio, dass im Roxheimer Altrhein ein Junge ertrunken sei, und hatte eine fürchterliche Ahnung, die sich bewahrheitete: Ein Sohn von Willi Matthes war ums Leben gekommen, der begleitende Bruder hatte ihn nicht retten können. Jahre später schlug das Schicksal nochmals erbarmungslos zu: Eben dieser Bruder erkrankte schwer und starb

nach langem Leiden im Alter von 23 Jahren. Das Leid, das Willi Matthes, seine Frau und der dritte Bruder im tiefsten Frieden ertragen mussten, erinnert an griechische Tragödien und an die furchtbaren Schicksalschläge, die andere Familien im Krieg hinnehmen mussten. Dass diese Katastrophen und Lebensabschnitte, die von tiefster Sorge erfüllt waren und sind, bei Willi Matthes und seiner Frau Spuren hinterlassen haben, ist nicht zu übersehen, dass beide darunter nicht zerbrochen sind, grenzt an ein Wunder und lässt sich vielleicht damit erklären, dass der Blick stets voller Verantwortungsgefühl und Zuversicht in die Zukunft gerichtet war, vielleicht auch mit der kirchlich geprägten Erziehung in einem besonders sensiblen Lebensabschnitt.

Von der KSB wechselte Willi Matthes im Jahre 1968 zu der Fa. Renolit-Werke GmbH nach Worms, wo er für zwei Jahrzehnte als Verkaufsbearbeiter für PVC-Erzeugnisse tätig war. 1987 ging er in den Vorruhestand.

Im elterlichen Garten gab es zwar einen Gemüsegarten, aber als Anstoß zur intensiveren Beschäftigung mit der Natur reichte dies nicht. Schlüsselerlebnisse waren für Willi Matthes Anfang der 1950er Jahre die Begegnung mit einem Trupp Stieglitze (*Carduelis carduelis*), den er an einer Dammböschung gegenüber Oppenheim bei Wächterstadt durch ein Fernglas aus nächster Nähe beobachtete, und später eine individuenreiche Schlafgesellschaft von Waldohreulen (*Asio otus*) auf dem hessischen „Kühkopf“ - für ihn damals das „non plus ultra“ einer Naturbeobachtung. Ich erinnere mich, dass mir Willi Matthes bei einem meiner Besuche in Bobenheim-Roxheim ebenfalls eine Schlafgesellschaft dieser Eulenart vorführte. Diese beiden Beobachtungen haben, wie Willi Matthes aus der Retrospektive erkannt hat, ihm die Augen für die Natur geöffnet, die Beschäftigung mit und für die Natur wurde zu einem tragenden Fundament für sein weiteres Leben.

Zu den Schwerpunkten seiner Beobachtungen und seines Engagements wurden die Inseln Kisselwörth und Sändchen, der Goldgrund gegenüber Nierstein, die Wiesen am Schusterswörth gegenüber Oppenheim, das Oppenheimer Wäldchen, der Kühkopf und die Würgerbiotope Rheinhessens. Ohne es zu wissen, deckte sich sein Beobachtungsraum weitgehend mit dem des bekannten Ornithologen Otto Kleinschmidt, der 1870 auf dem Kornsand geboren wurde und schwerpunktmäßig die Gegend von Nierstein, des Kornsands und den Kühkopf ornithologisch untersucht hatte.

Anlässlich einer vogelkundlichen Freizeit 1955 in der Hasenmühle bei Tann/Rhön machte er die Bekanntschaft von Werner Sunkel, des berühmten hessischen Ornithologen und ebenso leidenschaftlichen wie erfolgreichen Beringers. Dies blieb nicht ohne Folgen: Unser Jubilar wurde Mitarbeiter der Vogelwarte Radolfzell und erzielte in diesem Ehrenamt eine Fülle interessanter Wiederfunde und Kontrollen eigener Ringvögel. Stellvertretend sei auf den ersten Fernfund eines Sichelstrandläufers (*Calidris ferruginea*) im Bereich der Vogelwarten Radolfzell und Helgoland (MATTHES 1973b), die einzigen beiden Übersichten über Vogelberingung in Rheinland-Pfalz (MATTHES 1973d, 1976), die durch die aus meiner Beringerperspektive kaum fassbare Reichhaltigkeit des

Datenmaterials so wertvolle Auswertung der Kontrollen von Schilfrohrsängern (*Acrocephalus schoenobaenus*) (MATTHES 1978e), seine monographischen Bearbeitungen des Flussregenpfeifers (*Charadrius dubius*) und des Flussuferläufers (*Actitis hypoleucos*) (MATTHES 1987, 1989) und seine mustergültige, für Rheinland-Pfalz in ihrer Art einzigartige Ausarbeitung der Beobachtungen und Ringfunde von Limikolen im Raume Worms (MATTHES 1994) hingewiesen. Auch weitere Arbeiten, so über das Wintervorkommen der Grauammer (*Emberiza calandra*) (MATTHES 1961) und über Verbreitung und Biologie des Schwarzstirnwürger (MATTHES 1965a), schöpften aus seiner Beringertätigkeit. Ich habe seinen Vortrag bei einer Beringertagung im Zoologischen Institut der Universität Mainz noch gut in Erinnerung, wo er eine Rötelschwalbe (*Hirundo daurica*) (MATTHES 1973a) präsentierte, die er tot, zusammen mit ebenfalls verendeten Uferschwalben (*Riparia riparia*), an einer Uferschwalbenkolonie gefunden hatte.

Aus diesem Ehrenamt gab es viele beglückende Erlebnisse - im Gedächtnis habe ich ebenfalls einen begeisterten, ja jubelnden Brief nach dem Fang eines „zwischen den Jahren“ ins Netz gegangenen Schwarzspechtes (*Dryocopus martius*), aber auch Niederschmetterndes, so als eine statt des erhofften Schwarzstirnwürgers ins Schlagnetz gelaufene Wachtel (*Coturnix coturnix*) - die erste und einzige Wachtel in all den Jahren - gänzlich regelwidrig „vor lauter Begeisterung“ das Zeitliche segnete und sich damit der Beringung auf alle Zeiten entzog.

In den rund 35 Jahren, in denen Willi Matthes im Raume Worms ornithologisch hoch aktiv war, erbrachte er eine Fülle seltenster Nachweise von Durchzüglern, darunter der eine oder andere Erstnachweis für unser Bundesland. Exemplarisch seien über die erwähnte Rötelschwalbe hinaus Terekwasserläufer - *Tringa terek* - (MATTHES 1978c), Maskenstelze - *Motacilla flava feldegg* - (MATTHES 1978d) und Brauner Sichler - *Plegadis falcinellus* - (MATTHES 1983) genannt. Viele singuläre Beobachtungen, z.B. des Seggenrohrsängers (*Acrocephalus paludicola*), sind dem Schriftennachweis zu entnehmen, einige andere sind - laut Mitarbeiterverzeichnis - in die Sammelberichte von KINZELBACH eingegangen (1963, 1964, Ergebnisse der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein I, II. - Jahresberichte der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein Heft 1: 12-21, 2: 37-42. Germersheim.).

Und er blieb nicht bei der Vogelwelt stehen. Das „Libellenfieber“, das in den 1980er Jahren - durch die Bildbände von BELLMANN und JURZITZA ausgelöst - auch in Rheinland-Pfalz grassierte und sich in mehreren Kartierungsarbeiten niederschlug, ging auch an Willi Matthes nicht vorüber. Begeistert meldete er mir, dass sich in seinem Garten, nahe dem Altrhein gelegen, die Keilfleck-Mosaikjungfer (*Anaciaeschna isosceles*) entwickelte, und aus einem Urlaub bei Börfink/Hunsrück berichtete er mir enthusiastisch über eine Beobachtung der Gebänderten Heidelibelle (*Sympetrum pedemontanum*). 1984 erstellte er im Rahmen eines „Pflege- und Entwicklungsplanes für vorhandene und geplante Naturschutzgebiete im Raume Bobenheim-Roxheim“ Listen und Verbreitungskarten für Vögel und Libellen.

Eine Leidenschaft entwickelte er zudem für die Fotografie. Er selbst bezeichnete sich im Gespräch einmal als ausgesprochenen „Schärfefanatiker“. Dieser Passion ist es zu verdanken, dass der Nachweis des Heldbocks (*Cerambyx cerdo*) im Heylschen Wäldchen nicht zu einer „Glaubensfrage“, sondern nachprüfbar dokumentiert wurde und in meinen Cerambycidenband einging. Auch ist es ihm gelungen, zwei riesige Schlupfwespen (MATTHES 1990) so exquisit zu fotografieren, dass Prof. Dr. Konrad Schmidt bereits anhand der Aufnahmen beide Arten bestimmen und als Erstnachweise für die Bundesrepublik erkennen konnte.

Die faunistische Arbeit in Rheinland-Pfalz, aber auch den Artenschutz, hat Willi Matthes auf vielfache Weise gefördert:

- als Ehrenamtlicher Mitarbeiter der Vogelwarte Radolfzell (Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie) [1956-1988]
- durch Mitarbeit bei der Wasservogelzählung in Rheinland-Pfalz der Deutschen Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz - Vogelwarte Radolfzell, Wasservogelforschung [1966-1968]
- durch umfangreiche Datenermittlung für den Ergänzungsband von „Die Vögel Hessens“, 1968, von BERG-SCHLOSSER
- durch Mitarbeit an meiner Libellenkartierung [1976-1986] (natürlich stellte er mir auch seine Bockkäferfotos für den Cerambycidenband zur Verfügung)
- durch Mitarbeit bei der „Internationalen Limikolenzählung“ unter Federführung der „Biologischen Station Münster“ [1979-1984]
- durch Mitarbeit beim Amphibienschutzprogramm für die Bereiche Worms Süd und Bobenheim-Roxheim, in Zusammenarbeit mit dem BUND und unter fachlicher Leitung von H. Schader
- durch Mitarbeit beim „Artenhilfsprogramm für gefährdete Bodenbrüter“ des zuständigen Ministeriums, koordiniert von L. Simon. In diesem Rahmen erfasste er in fünf Jahren 18 (!) Brutnachweise der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) und einen Brutnachweis der Kornweihe (*Circus cyaneus*), beringte 44 Jungvögel und erzielte einen Ringfund. [1990-1994]

Dass Willi Matthes bei der Förderung der Faunistik nicht stehen blieb und auch der Flora seine Aufmerksamkeit schenkte, geht aus einigen Anmerkungen in meinem Nachruf auf Dr. H. Lorenz (in diesem Heft) hervor und aus seiner Mitgliedschaft im AHO (s. u.). Ihm verdanke ich es zudem, dass ich die prächtige Orchidee *Epipactis purpurata* im „Vorholz“ bewundern durfte, die er dort erstmals für Rheinhessen nachgewiesen hatte.

Die geologischen Besonderheiten des Niersteiner Gebietes - s. Geologische Karte Udenheim (MTB 6115) - waren hinreichend faszinierend, um Willi Matthes für diesen Aspekt unserer Natur zu begeistern und nach Zeugen der geologischen Vergangenheit forschen zu lassen. Zu seinen Schätzen gehören Rippelmarken aus früheren Meereszeiten (eine großartige Platte schenkte er mir anlässlich eines Besuchs in meinem

Hause) und prächtiger Travertin ebenso wie Fossile der tertiären Schnecken und Muscheln, Fischfauna, Seekuhrippen, *Ischnium*-Fährten.

Wie breit das Interessenspektrum von Willi Matthes gefächert ist, habe ich erst nach und nach und eher zufällig erfahren. So lief ich, als ich einem Verwandten aus den USA den Wormser Dom vorführen wollte, zufällig Willi Matthes über den Weg, der gerade den Dom verließ. Als er nach der gewohnt herzlichen Begrüßung von unserer Absicht erfuhr, erklärte er sich spontan bereit, uns den Dom zu zeigen und zu erläutern. Er tat dies so perfekt wie ein ausgebildeter Reiseführer, lenkte unsere Aufmerksamkeit auf Details, die wir sonst sicher übersehen hätten, erläuterte aber auch den größeren Zusammenhang, z.B. die Hintergründe für das Gefälle in der Innenausstattung der Dome von Mainz über Worms nach Speyer. Bereichert an Kenntnissen und Erfahrungen und versehen mit Ratschlägen für weitere bauliche Kostbarkeiten Rheinhessens (z.B. die Burgkapelle in Hof Iben bei Fürfeld, Rest einer ehemaligen befestigten Anlage (Wasserburg) des Templerordens und das früheste und herausragende Zeugnis „unverfälschten Formengutes der französischen Gotik am Mittelrhein“), zogen wir weiter.

Nicht unterschlagen werden soll, dass Willi Matthes seit Jahren den Flurdenkmälern Rheinhessens auf der Spur ist, dass sein Arbeitszimmer angefüllt ist mit Fotos, Büchern, Dokumenten, Archivauszügen: eine neue Welt und zugleich eine Erklärung dafür, dass wir seit Jahren ornithologische Beiträge des Jubilars so schmerzlich missen müssen. Der Ausweg für uns liegt wohl nur in einem Herzenswunsch, den ich hier schon einmal kurz einfließen lassen möchte: ad multos annos!

Gemeinsamkeit macht stark. So suchte Willi Matthes zeitig die Gesellschaft Gleichgesinnter und wurde Mitglied oder auch nur Mitarbeiter in Organisationen, in denen er sich betätigte, die er tätig unterstützte oder durch seine Mitgliedschaft in ihrer Leistungsfähigkeit und Finanzkraft stärkte:

- Deutscher Bund für Vogelschutz [Mitarbeit 1950er und 1960er Jahre]
- Deutsche Ornithologen-Gesellschaft [seit 1957]
- Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Oberrhein [1962-1967]
- Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz [1967-1977]
- Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. [enge Zusammenarbeit mit W. Bauer ab 1977]
- Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e. V. [seit 1977]
- Arbeitskreis „Heimische Orchideen Rheinland-Pfalz/Saarland“ [1982-1992]
- Bund Natur- und Umweltschutz Deutschland
- POLLICHIA
- Schutzgemeinschaft Roxheimer Altrhein
- Die Grünen

Wer mit solcher Begeisterung Natur, Kultur und Geschichte wahrnimmt, untersucht, dokumentiert und in ihnen regelrecht aufgeht, an dem kann, so er denn ein Verantwortungsgefühl besitzt, der jederzeit und überall zu beobachtende Niedergang nicht spur-

los vorübergehen. Auch hier gab es zwei Schlüsselerlebnisse: Willi Matthes hatte auf Bitte von Ernst Schütz (s. Die Vogelwarte **20** (4), 1960) die Ermittlung des Storchbestandes (*Ciconia ciconia*) in Rheinhessen übernommen. Er war regelrecht geschockt, als er feststellen musste, dass es im Jahre 1960 in dieser Region kein einziges Brutpaar mehr gab. Zum zweiten wies er nach, dass das von Flussuferläufern, Bach- und Gebirgsstelzen (*Motacilla alba*, *M. cinerea*) frequentierte linke Rheinufer, beginnend oberhalb von Nierstein bis Laubenheim und weiter bis Mainz, von Altöl verschmutzt war und auch auf dem Fluss selbst große Öllachen trieben; er ermittelte als Verursacher eine Autoreparaturwerkstatt, die ihre Rückstände einfach in die Steinschüttung des Rheinufers entleerte, und konnte mit Hilfe der Außenstelle Nierstein der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Mainz die erhebliche Umweltverschmutzung abstellen. Der Erfolg ermutigte ihn, auch in Sachen Weißstorch nicht zu schweigen, sondern in Zeitungsartikeln die Stimme für den Naturschutz zu erheben.

Dies war der Auftakt zu einem kräftezehrenden, zermürbenden, vier Jahrzehnte währenden Kampf gegen - fast möchte man sagen - die Mächte des Bösen, die die wertvollen Auenlandschaften im Wormser Raum mit allen Mitteln vergiften, ausbeuten, verfüllen, zubetonieren, zersiedeln, für alle Zeiten ökologisch ruinieren, der ansässigen Fauna und Flora die Lebensgrundlage entziehen wollten und das natürliche Erbe unserer Nachkommen zum eigenen Nutzen versilbern wollten. Aus der langen Liste der Projekte, gegen die Willi Matthes zunächst meist allein, später mit Weggefährten, Gleichgesinnten, entschlossen und in vielen Fällen erfolgreich zu Felde zog, hier eine kleine Auswahl:

- Es war beabsichtigt, den „Hinteren Roxheimer Altrhein“ mit Schlackenrückständen aus der Müllverbrennungsanlage der BASF bis zu einer Höhe von 35 m aufzufüllen und darauf eine Aussichtsplattform mit Café zu errichten. [Das Altrheingebiet wurde stattdessen als NSG ausgewiesen.]
- Im Bereich des Altrheingebietes „Ochsenlache“ wurde ein Internationales Begegnungszentrum des CVJM mit Hauptgebäude, Verwaltung, Großküchenanlagen, Wochenend- und Urlaubsgebäude mit 14 Bungalows, mehreren Sportfeldern und einem Stadion für Jugendwettbewerbe, ein Bootshaus mit Wassersporteinrichtungen, Wirtschaftsgebäude, Gärtnerei, Freilichtbühne und vielem anderen geplant; das Projekt wurde von sehr einflussreichen Politikern unterstützt, darunter von einem späteren Bundeskanzler. [Das verlandete Altrheingebiet wurde stattdessen als NSG ausgewiesen.]
- Es war geplant, die aus der Lederfabrikation stammenden Absetzbecken im „Wormser Ried“ mit Industrieabfällen zu verfüllen. [Auch dieses Gebiet wurde stattdessen als NSG ausgewiesen.]

Gerade der Kampf gegen die beiden ersten Projekte, die ab 1961 virulent wurden, zehrten ungemein an den durch Hausbau, Umzug und vier Kinder strapazierten Kräften von Willi Matthes und beeinträchtigten seine Gesundheit so weit, dass sie erst durch

zweimonatigen Kuraufenthalt in Gleisweiler wiederhergestellt werden konnte. In dieser Zeit hielt sich der Jubilar in einem Kerngebiet der Verbreitung der Zaunammer (*Emberiza circlus*) auf. Natürlich ließ ihm dies keine Ruhe, und zu seinen besonders angenehmen Erinnerungen aus dieser Zeit gehören Aufnahmen, die bei der Beringung des seltenen Haardtrandbewohners aufgenommen wurden.

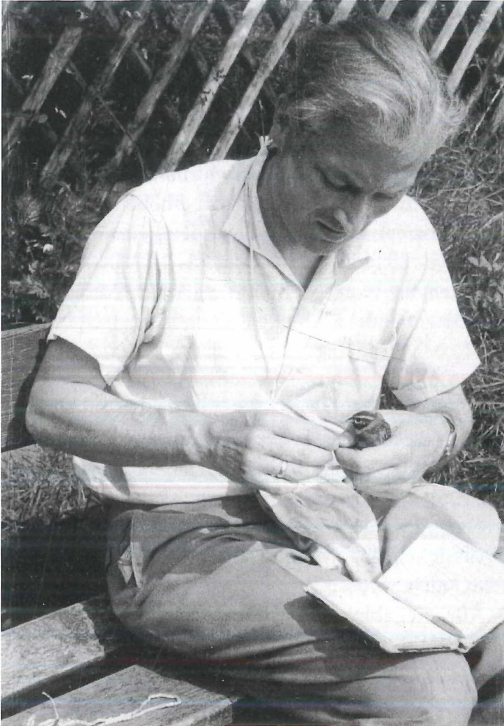


Abb. 2: Willi Matthes 1964 bei der Beringung eines adulten Zaunammer-Männchens (*Emberiza circlus*) in Gleisweiler. Foto: Archiv W. Matthes.

In den folgenden Jahren hörte der Druck auf die verbliebenen Reste naturnaher Landschaft erwartungsgemäß nicht auf. Zu den Planungen gehören:

- rund um den Silbersee die Errichtung von 400 Wochenendhäusern, mehreren Zeltplätzen, Apartments auf einer Insel im See, Zufahrtsstraßen und Entsorgungsanlagen
- die Einrichtung eines 18-Loch-Golfplatzes auf der 80 ha großen „Bonnau“ im rezenten Überschwemmungsgebiet des Rheins
- Kiesabbau in großem Maße am Silbersee

- der Bau einer vierspurigen Schnellstraße zwischen Worms und Ludwigshafen
- die Weiterführung der Trasse der B47 über die Bürgerweide Worms (Altrhein) zum Rhein
- der Bau der Kreisstraße K6 von Roxheim nach Groß-Niedesheim
- die Umsiedlung des Kanuclubs Frankenthal und der Kanu-Abteilung der Naturfreunde Oppau in die unmittelbare Nachbarschaft des NSG „Hinterer Roxheimer Altrhein“
- das Befahren des Altrheins mit Motorbooten
- die Anlage einer Triathlonstrecke rund um den Altrhein
- die Wasserentnahme aus dem „Silbersee“ zur Beregnung der Vorderpfalz; Naherholungseinrichtungen am Silbersee usw. usf.

Angesichts dieser von zahlreichen einflussreichen Zeitgenossen ersonnenen apokalyptischen Zerstörungsabsichten muss ich ungewollt an Hydra, die neunköpfige Seeschlange der griechischen Sage, denken, der einst Herakles entgegentrat. Manchmal scheint es, als habe die Nähe zur Wirkungsstätte Martin Luthers Willi Matthes in seinem kämpferischen Naturell geprägt.

Dass Willi Matthes in diesem ungleichen Kampf gegen eine unheilige Allianz von Politikern und Technokraten, Lobbyisten und Geldhaien nicht hoffnungslos unterlag, sondern deutlich mehr als nur Achtungserfolge erzielte, ist seiner Persönlichkeit zu verdanken, in der sich aufrechter Charakter, auf Gegenwart und Zukunft gerichtetes Verantwortungsbewusstsein, „Globales Denken, lokales Handeln“, ausgeprägtes Heimatbewusstsein, Standvermögen und Fairness mit einem klaren Verstand, absoluter Ehrlichkeit und unbedingter Zuverlässigkeit verbinden. Wie oft haben wir ihn erlebt, wie er sich nach einem Referat, einem Vortrag als erster Diskutant zu Wort meldete, aufrecht und mit lauter, klarer Stimme, die Worte sorgsam auswählend, ja druckreif, seine kritische Meinung so kurz und prägnant wie möglich vortrug, ohne Häme, ohne zu verletzen, die Frage oder die Anmerkung auf den Punkt brachte. Das machte und macht ihn schwer angreifbar - sieht man mal von jenen stets anwesenden Hohlköpfen ab, die mit Totschlag-Argumenten wie „Menschenschutz geht vor Ökologie“ gegenüber den gebetsmühlenhaft als „selbsternannten Naturschützern“ apostrophierten Experten ihre Dummheit zur Schau stellen und persönlich werden. Dass man ihn - und mich - wegen unserer Bemühungen, die für allerlei Zwecke von Vereinen genutzten Rheininseln Kieselwörth und Sändchen gegen erhebliche Widerstände unter Schutz stellen zu lassen, im Nackenheimer Karneval als „Die Tramps aus der Pfalz“ singend durch den Kakao zog, erfüllte ihn - und mich - mit Heiterkeit und vielleicht sogar einem bisschen Stolz. [Die Rheininseln wurden als Naturschutzgebiete ausgewiesen...].

Willi Matthes ist in seinem Kampf um die Erhaltung der Heimat vielerlei eingegangen, nur keine faulen Kompromisse. Er fand zunehmend Unterstützung, zuerst bei Prof. Dr. W. Pflug, dessen Aufsatz „Die Landschaftspflege in Rheinland-Pfalz“ ihn beeindruckt und in seinem Bemühen, aber auch in seiner Überzeugung, auf dem richti-

gen Weg zu sein, gestärkt hat. Zum Kreis der Gesinnungsgenossen, die ihn bei der Unterschutzstellung des Roxheimer Altrheins und weiterer wertvoller Objekte gestärkt haben, zählt er Forstdirektor Rupprecht Anschütz, Willy Bauer, Andreas Bitz, Manfred Braun, Prof. Dr. Emil Dister, Raimund Graber, Prof. Dr. Norbert Hailer, Oberlandforstmeister Dr. Heuell, Dr. Werner Kratz, Werner Kutz, Dr. Helmut Lorenz, Karl Müller, Dr. Manfred Niehuis, Helmuth Orth, Pfarrer Gerhard Postel, Prof. Dr. Günter Preuß, Heinrich Schneider, Oskar Sommer, Dr. Ludwig Spuhler, Wolfgang Staab, Landforstmeister Staude, Dr. Joachim Steinbacher, Dr. Günter W. Zwanzig: durchweg namhafte Naturschützer aus Rheinland-Pfalz und Hessen, von denen einige dem Naturschutz heute sehr fehlen.

Rückhalt fand er zudem in den Vereinen, er nutzte aber auch die Mitarbeit in den Landespflegebeiräten und Gremien, denen er angehörte:

- Umweltausschuss der Gemeinde Bobenheim-Roxheim [bei der Fortschreibung des Regionalen Raumordnungsplanes „Rheinneckar“ und „Rheinpfalz“ im Hinblick auf Planungsziele für den Bereich Bobenheim-Roxheim]
- Arbeitskreis „Umweltschutz“ der SPD-Fraktion bei der Gemeinde Bobenheim-Roxheim [Die Fraktion hat das von ihm formulierte „Natur- und Umwelt-Schutzprogramm für den Raum Bobenheim-Roxheim“ zur Richtschnur ihrer Naturschutzpolitik innerhalb der Gemeinde gemacht.]
- Beirat für Landespflege des Landkreises Ludwigshafen für zwei Amtsperioden [ab 1984]
- Umweltausschuss bei der Verbandsgemeinde Bobenheim-Roxheim [1984-2000]

Zu denen, die Willi Matthes über nunmehr ein halbes Jahrhundert hinweg unbeirrt den Rücken gestärkt haben, gehört auch Christel, seine Frau. Man sagt nicht ohne Grund „Hinter jedem starken Mann steht eine starke Frau.“ Es ist gewiss nicht leicht, die Frau eines zoologisch, botanisch, geologisch, historisch und kulturgeschichtlich Interessierten zu sein. Wenn dann noch der unbezähmbare Wille hinzukommt, die Reste ursprünglicher Natur zu erhalten, und der Gatte sich zu diesem Zweck in komunalpolitischen Gremien engagiert und hier Aktivitäten entfaltet, die über den Rand der Gemeinde weit hinausgehen, dann fordert das der Ehefrau große Kompromissbereitschaft und Liebe ab - zumal wenn das Schicksal wiederholt erbarmungslos zuschlug. Dass Willi Matthes in den schweren Jahren seines Lebens das offene, herzerfrischende Lachen nicht verlernt hat, verdankt er auch seiner Frau. Dafür, dass sie ihm den Rückhalt gegeben hat, der es ihm ermöglichte, seine Fähigkeiten zu entfalten, dafür haben auch wir ihr zu danken.

Die Liste der Unterschutzstellungen, die von Willi Matthes ausgingen und maßgeblich unter seiner Beteiligung zum Erfolg geführt wurden, ist bewundernswert und erfreulich lang:

- Hinterer Roxheimer Altrhein (43 ha, seit 1965 NSG)
- Ochsenlache (44 ha, seit 1979 NSG)

- Rheininseln Kisselwörth und Sändchen (26 ha, seit 1981 NSG)
- Wormser Ried (35 ha, seit 1968 NSG)
- Bahnstrecke Dittelsheim-Heßloch (nach 1985 GLB)
- Alteichen im Heylschen Wäldchen (seit 1987 ND)
- Vorderer Roxheimer Altrhein (25 ha, seit 1988 NSG)
- Bobenheimer Altrhein (29 ha, seit 1995 NSG)
- Sporen am Rhein (29 ha, seit 1996 NSG)
- Fischsee (NSG)

Darüber hinaus gab und gibt es zahlreiche Anstöße und Mitwirkungen, die sich nicht unmittelbar in Gebietsausweisungen niedergeschlagen haben, sich aber segensreich ausgewirkt haben oder auswirken können:

- Initiative zum Aufbau einer Naturschutzbehörde für Rheinland-Pfalz [1969]
- Empfehlungen für eine Reorganisation der Landespflege in Rheinland-Pfalz (durch Vermittlung von Dr. Zwanzig/Kultusministerium vorgetragen in Mainz) [1969]
- Initiative zum Greifvogelschutz in Rheinland-Pfalz (s. „Rheinpfalz“ v. 29.11.1972)
- Ausführliche Stellungnahme zu Planungszielen im Raum Bobenheim-Roxheim des 1. Entwurfs des „1. regionalen Raumordnungsplanes Rheinpfalz, Raum Vorderpfalz“ [1978]
- Mitarbeit bei der „Naherholungsplanung des Landkreises Ludwigshafen“ für den Bereich Bobenheim-Roxheim
- Vertretung der Interessen der GNOR gegenüber der Landwirtschaft, der Jagd, dem Forst und der Freizeitindustrie bei der alljährlichen Bereisung von Naturschutzgebieten im Landkreis Ludwigshafen und der Stadt Worms [1985-1991]
- Engagement im Sinne der Vernetzung von Biotopen zwischen Worms, Bobenheim-Roxheim und Frankenthal im Rahmen der Planung vernetzter Biotopsysteme, Bereich Ludwigshafen, Ministerium für Umwelt und Forsten, Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht [1996]
- Engagement beim Hochwasserschutz am Rhein für die Anlage natürlicher Retentionsräume zwischen Frankenthal und Worms
- Benennung von Gebieten zwischen Frankenthal und Worms gemäß den FFH-Richtlinien
- Vorschläge zur Umwidmung von Ackerflächen in zusätzliche Biotope in der Nachbarschaft bestehender oder projektierte Schutzgebiete
- Bemühungen zur Verhinderung weiterer Kiesgewinnung im Raum Bobenheim-Roxheim
- Vorschläge zur Pflege der Rheindämme, insbesondere des Riegeldeiches von Bobenheim zum Rhein im Sinne der Biotopvernetzung und Vergrößerung der Artendiversität
- Vorschläge zur Positionierung der Schilder „Landschaftsschutzgebiet“ im Bereich des LSG „Pfälzische Rheinauen, Bereich Nord“

- Annähernd 100 Stellungnahmen zu behördlichen Planungen (Verkehrsplanungen wie Rheinbrücke Worms, Straßenbau, Fernmeldelinien), an denen gemäß §29 BNat-SchG Anerkannte Naturschutzverbände zu beteiligen waren
- Alljährliche Führung von Exkursionen am 1. Mai für die Naturschutzorganisationen Schutzgemeinschaft Roxheimer Altrhein, BUND, POLLICHIA Grünstadt, NABU und für den ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrradclub, Sektion Worms)



Abb. 3: Willi Matthes mit Schülern und Lehrer der BIZ Worms im Rahmen einer Projektwoche („Rheinessen im Tertiär“). 1990. Foto: Archiv W. Matthes.

Nicht berücksichtigt sind in dieser Zusammenstellung ca. 50 Leserbriefe aus dem Zeitraum 1960-1990, in denen Willi Matthes kritisch zu Fragen des Naturschutzes und der Landschaftspflege in der Gemeinde Bobenheim-Roxheim und zu weiteren Vorgängen Stellung genommen hat.

Das wissenschaftliche Werk von Willi Matthes schlägt sich nieder in einer Reihe von Publikationen, die im Anhang aufgeführt sind. Nicht darin enthalten sind Manuskriptentwürfe und Materialsammlungen, die aus konkreten Anlässen, aus Zeitmangel oder wegen entsprechender vertraglicher Vorgaben nicht zum Abschluss gebracht wurden. So sammelte er vom 12. Mai - 9. Juni 1964 anlässlich seiner Kur in Bad Gleisweiler Daten zur Brutbiologie der Zaunammer, die dann mit Blick auf die bevorstehende Veröffentlichung der Monographie von Dr. G. Groh nicht veröffentlicht wurden. Weiterhin beschaffte er die Unterlagen über die Vogelberingung in Rheinland-Pfalz von den Anfängen bis zur Gegenwart; Teilergebnisse wurden bereits oben zitiert; die Unterlagen inkl. der Vorarbeit befinden sich im Besitz der Geschäftsstelle der GNOR. Die im Rah-

men des genannten „Artenhilfsprogramms für Bodenbrüter“ gewonnenen brutbiologischen Daten wurden gesammelt und ausgewertet, aber nicht publiziert. Schließlich gibt es umfangreiche Aufzeichnungen zur Avifauna des Roxheimer Altrheins und nicht zuletzt mustergültige Federsammlungen, die nur in Teilen im Rahmen der Studien über den Limikolendurchzug zur Auswertung kamen.

Zu den Verdiensten, die ich persönlich Willi Matthes hoch anrechne, gehört, dass er nach dem Tode des rheinland-pfälzischen Libellenpioniers Heinz Itzerott, dem er einen Nachruf gewidmet hat (MATTHES 1984), erfolgreich den Kontakt zu Frau Emmi Itzerott geknüpft und so sichergestellt hat, dass die wichtigsten Teile seiner Diasammlung und sonstiges Zubehör nicht untergingen, sondern der GNOR und mir uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Im Falle des Nachlasses des verstorbenen GNOR-Mitglieds Dr. G. Groh (s. früherer Nachruf in dieser Zeitschrift) bemühte er sich gleichfalls dankenswerterweise, aber ohne Erfolg, so dass wir keine Möglichkeit hatten und haben, das wissenschaftliche Werk von Dr. h. c. G. Groh über die Wahrung des Andenkens hinaus zu betreuen.

Die Lebensleistung von Willi Matthes vollständig zu würdigen ist hier sicher nur in den Grundzügen möglich. Dazu drei Anmerkungen:

- Bereits nach dem Krieg war Willi Matthes aktiv in der Jugendarbeit tätig und betreute von 1945 bis 1951 die Jugendlichen der katholischen Pfarrgemeinde in Mainz-Gustavsburg.
- Als zeitweises Mitglied der „Grünen“ unterstützte er zusammen mit seiner Frau in den 1980er Jahren die Aktivitäten der Friedensbewegung und den von Carl Friedrich von Weizsäcker ins Leben gerufenen konziliaren Prozess für „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“.
- Er war außerdem lange Jahre als Schriftführer des Ökumenischen Krankenpflegevereins Roxheim tätig und bemühte sich durch Kontakte zu Asylbewerbern und durch Nachhilfeunterricht für deren Kinder, ihre Eingliederung in eine ihnen weitgehend fremde Welt zu erleichtern.

Um seine Leistungen auf dem Gebiet des Naturschutzes werten zu können, muss man sich vergegenwärtigen, wie die Landschaft zwischen Worms und Frankenthal ohne ihn heute aussähe, was vom Bobenheim-Roxheimer Altrheinsystem geblieben wäre: Ich mag es mir einfach nicht vorstellen.

In Anerkennung seiner Verdienste wurden Willi Matthes folgende Ehrungen zuteil:

- 1993 Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e. V. (GNOR)
- 1995 Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz

An beide Ereignisse knüpfen sich Erinnerungen, mit denen ich nicht hinter dem Berg halten möchte. Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft erfolgte als letzter Programmpunkt einer GNOR-Tagung; die Ankündigung mit den Worten: „Herr Matthes, Sie sind der Letzte!“ löste aufgrund der ungewollten Doppeldeutigkeit einen Sturm der Heiter-

keit aus. Als Willi Matthes auf die Frage, wann er eigentlich Geburtstag habe, mit lauter, klarer Stimme „Heute!“ antwortete und sich beim Nachbohren dann noch rausstellte, dass er exakt an diesem Tage 65 geworden war, kannte die Heiterkeit erst mal keine Grenzen. Dass Willi Matthes den Verdienstorden wie kaum ein Zweiter verdient hatte, muss auch der Staatskanzlei aufgefallen sein; denn als vorsichtig bei mir recherchiert wurde, wie es um die Verdienste von Herrn Matthes bestellt sei, dem man den Landesverdienstorden überreichen wolle, erinnerte ich mich glücklicherweise, dass der ins Auge gefasste Laureat diesen Orden bereits vor wenigen Jahren erhalten hatte, und verhinderte damit eine peinliche Panne. So erfährt mein Freund Willi auf diese Weise, dass ich ihn einmal um einen Orden gebracht habe. Verdient hätte er ihn allemal auch ein zweites Mal.

Bei seinen Diskussionsbeiträgen, bei denen er oft genug als erster und nicht selten als einziger Redner die Stimme erhob, hatte ich immer wieder den Eindruck gewonnen, dass er nur an Jahren und Erfahrung [vielleicht] der „Dienstälteste“, im Herzen aber der Jüngste der Anwesenden geblieben sei, einer, der noch nicht resigniert hat, sondern mit ganzem Einsatz kämpft. So ganz ist die Zeit aber auch an ihm nicht vorübergegangen: Das Jahr 1999 läutete einige Reparaturarbeiten am Körper ein: Probleme mit beiden Augen, Grauer Star, Herz-Rhythmusstörungen: Er muss kürzertreten, gerade im Naturschutz, dessen Probleme ihm so am Herzen liegen. Bei einem unserer vorerst letzten Tefefongesprächen erfuhr ich, dass er zwar den Ruf der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) noch unverändert auf größere Distanz höre, aber Probleme habe, auf eine Distanz von mehr als 10 m Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) und Fitis (*Phylloscopus trochilus*) ohne Fernglas auseinanderzuhalten, wenn diese nicht rufen. Ich schließe daraus, dass er noch „fit wie ein Turnschuh“ ist: Es gibt genügend Jüngere, die die Beutelmeise schon mit 50 Jahren nicht mehr hören und Probleme mit der Unterscheidung der genannten Laubsängerarten haben, selbst wenn sie sie in der Hand halten.

Willi Matthes hat sich um Erforschung, Erhalt und Pflege der Natur, aber auch um die Erforschung von Denkmälern der Geschichte im Raum Worms um das Land Rheinland-Pfalz und seine Bürger hoch verdient gemacht. Die Auszeichnungen, so verdient, wertvoll und wohltuend sie auch sein mögen, stehen gleichwohl in keinem Verhältnis zur Leistung. Ihm gebührte zu Lebzeiten ein Denkmal. Die Landschaft sähe ohne ihn anders aus. Wie hieß es doch in einem Slogan: „Bald werden wir jedes Ziel auf der Erde in kurzer Zeit erreichen können, aber es wird sich nicht mehr lohnen anzukommen.“ Dass wir und hoffentlich auch unsere Nachkommen die Naturinseln zwischen Worms und Frankenthal noch genießen können, dass es sich noch lohnt, nach Bobenheim-Roxheim zu fahren [und anzukommen] und Fernglas und Spektiv mitzunehmen, haben wir nicht zuletzt seinem unermüdlichen, selbstlosen Einsatz zu verdanken. Wenn die Ornithologen im Winter 2002/2003 nach Bobenheim-Roxheim wallfahrteten und dort Eistaucher (*Gavia immer*), Große Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) und Ringschnabelente (*Aythya collaris*) bewunderten, so war ihnen vielleicht gar nicht bewusst, wer dafür

die Grundlagen erhalten hat. Mir bleibt außer meinem persönlichen Dank nur, dem Jubilar alles Gute für die Zukunft zu wünschen, Gesundheit, geistige Frische, dass sich die düsteren Gewitterwolken wieder verflüchtigen mögen, er noch viele Jahre mit seinen Angehörigen verbringen kann, die Natur um ihn erhalten bleibt und wir noch manche Publikation von ihm erhalten werden.

Veröffentlichungen in Fachzeitschriften von 1958 bis 1994

- MATTHES, W. (1958): Dreizehenmöwe (*Rissa tridactyla*) bei Oppenheim/Rhein. – Der Vogelring **27** (2): 53. Tann/Rhön - Aachen.
- (1961): Beitrag zum Wintervorkommen der Graumammer (*Emberiza calandra* L.) 1962 in Süddeutschland. – Der Vogelring **30** (3): 42-46. Tann/Rhön - Aachen.
- (1962a): Bemerkenswerte Vogelbeobachtungen in Rheinhessen. – Ornithologische Mitteilungen **13** (7): 126-127. Stuttgart.
- (1962b): Zwergmöwe - Mouette pygmée - bei Nierstein/Rhein. – Mitteilungsblatt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein Nr. **8**: 73. Germersheim. [*Larus minutus*]
- (1963): Abnormitäten beim Brutgeschäft der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*). – Ornithologische Mitteilungen **15** (11): 252. Hamburg-Sasel.
- (1965a): Zur Verbreitung und Biologie des Schwarzstirnwürgers (*Lanius minor*) in Rheinhessen. – Ornithologische Mitteilungen **17** (5): 91-98. Hamburg-Sasel.
- (1965b): Rostgänse (*Casarca ferruginea*) bei Roxheim/Pfalz. – Ornithologische Mitteilungen **17** (10): 211. Hamburg-Sasel.
- (1965c): Die Vogelwelt des Roxheimer Altrheins. – *Emberiza* **1** (1/2): 37-40. Kaiserslautern.
- (1966): Mauerseglar (*Apus apus*) in „Ruhestellung“. – Ornithologische Mitteilungen **18** (6): 123. Hamburg-Sasel.
- (1967): Schwarzstörche (*Ciconia nigra*) in der Vorderpfalz. – *Emberiza* **1** (4): 143-144. Kaiserslautern.
- (1970): Bartmeisen (*Panurus biarmicus*) bei Worms/Rhein. – *Emberiza* **2** (2): 71-72. Kaiserslautern.
- (1973a): Neuer Nachweis der Rötelschwalbe (*Hirundo daurica*) für Deutschland. – Ornithologische Mitteilungen **23** (3): 49-50. Wiesbaden.
- (1973b): Erster Ringfund eines Sichelstrandläufers (*Calidris ferruginea*) für die Arbeitsbereiche der Vogelwarten Radolfzell und Helgoland. – *Emberiza* **2** (4): 183. Kaiserslautern.
- (1973c): Zaanammer (*Emberiza cirrus*) bei Worms/Rhein. – *Emberiza* **2** (4): 188-189. Kaiserslautern.

- MATTHES, W. (1973d): Vogelberingung in Rheinland-Pfalz. – *Emberiza* **2** (4): 165-175. Kaiserslautern.
- (1976): Vogelberingung in Rheinland-Pfalz - Jahresauswertung 1970-1972. – Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz **4**: 35-44. Oppenheim.
 - (1978a): Tafelente (*Aythya ferina*) Brutvogel bei Worms. – Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz **6**: 90-91. Oppenheim.
 - (1978b): Neuere Feststellungen des Odinshühnchens (*Phalaropus lobatus*) im Raume Roxheim/Pfalz. – Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz **6**: 95-96. Oppenheim.
 - (1978c): Terekwasserläufer (*Tringa terek*) am Roxheimer Altrhein. – Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz **6**: 96-97. Oppenheim.
 - (1978d): Maskenstelze (*Motacilla flava feldegg*) zur Brutzeit bei Offstein/Rheinhesen. – Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz **6**: 98-99. Oppenheim.
 - (1978e): Wie alt können Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*) werden? – Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz **6**: 99-101. Oppenheim.
 - (1978f): Selten zu beobachtende Vogelarten am Roxheimer Altrhein und seiner Umgebung. – Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz **6**: 119-120. Oppenheim.
 - (1981): Die Kolbenente (*Netta rufina*) Brutvogel am Roxheimer Altrhein. – Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz **2** (1): 185-187. Landau.
 - (1983): Sichler (*Plegadis falcinellus*) bei Bobenheim-Roxheim. – Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz **2** (4): 761-762. Landau.
 - (1984): Zur Erinnerung an Heinz Itzerott. – Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz **3** (1): 204-208. Landau.
 - (1986): Ist in Frankenthal Naturschutz möglich? – Frankenthal einst und jetzt: S. 9-12. Frankenthal.
 - (1987): Beobachtungen und Beringungsergebnisse bei rastenden Flußuferläufern (*Actitis hypoleucos*) im Raum Worms/Rhein. – Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz **4** (4): 783-814. Landau.
 - (1989): Der Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) im Raum Worms/Rhein unter besonderer Berücksichtigung des Sekundärbiotops „Silbersee“ bei Roxheim. Beobachtungen und Beringungsergebnisse. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz **5** (3): 637-681. Landau.
 - (1990): Zwei für die Fauna der Bundesrepublik Deutschland neue „Riesenschlupfwespen“ (*Megarhyssa gigas* und *M. perlata*, Hymenoptera, Ichneumonidae). – *Carolina* **48**: 139-144. Karlsruhe.
 - (1994): Limikolen im Raum Worms/Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beih. **12**. 135 S., Landau.

Für Unterstützung bei der Vorbereitung dieses Beitrages danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle Mainz der GNOR.

Manfred Niehuis